

# Wolfgang Goethe

## FAUST: DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL

### Studierzimmer

*Faust mit dem Pudel hereintretend.*

#### **FAUST:**

Verlassen hab ich Feld und Auen,  
Die eine tiefe Nacht bedeckt,  
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen  
In uns die beßre Seele weckt.  
Entschlafen sind nun wilde Triebe  
Mit jedem ungestümen Tun;  
Es reget sich die Menschenliebe,  
Die Liebe Gottes regt sich nun. Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wider!  
An der Schwelle was schnoperst du hier?  
Lege dich hinter den Ofen nieder,  
Mein bestes Kissen geb ich dir.  
Wie du draußen auf dem bergigen Wege  
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,  
So nimm nun auch von mir die Pflege,  
Als ein willkommner stiller Gast. Ach wenn in unsrer engen Zelle  
Die Lampe freundlich wieder brennt,  
Dann wird's in unserm Busen helle,  
Im Herzen, das sich selber kennt.  
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,  
Und Hoffnung wieder an zu blühn,  
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,  
Ach! nach des Lebens Quelle hin. Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,  
Die jetzt meine ganze Seel umfassen,  
Will der tierische Laut nicht passen.  
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,  
Was sie nicht verstehn,  
Daß sie vor dem Guten und Schönen,  
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;  
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

Aber ach! schon fühl ich, bei dem besten Willen,  
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.  
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,  
Und wir wieder im Durste liegen?  
Davon hab ich so viel Erfahrung.  
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,  
Wir lernen das Überirdische schätzen,  
Wir sehnen uns nach Offenbarung,  
Die nirgends würd'ger und schöner brennt  
Als in dem Neuen Testament.  
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,  
Mit redlichem Gefühl einmal  
Das heilige Original  
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen,  
*(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)*  
Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!«  
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,

Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat  
Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,  
Pudel, so laß das Heulen,  
So laß das Bellen!  
Solch einen störenden Gesellen  
Mag ich nicht in der Nähe leiden.  
Einer von uns beiden  
Muß die Zelle meiden.  
Ungern heb ich das Gastrecht auf,  
Die Tür ist offen, hast freien Lauf.  
Aber was muß ich sehen!  
Kann das natürlich geschehen?  
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?  
Wie wird mein Pudel lang und breit!  
Er hebt sich mit Gewalt,  
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!  
Welch ein Gespenst bracht ich ins Haus!  
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,  
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.  
Oh! du bist mir gewiß!  
Für solche halbe Höllenbrut  
Ist Salomonis Schlüssel gut.  
**GEISTER (auf dem Gange):**  
Drinne gefangen ist einer!  
Bleibet haußen, folg ihm keiner!  
Wie im Eisen der Fuchs,  
Zagt ein alter Höllenluchs.  
Aber gebt acht!  
Schwebet hin, schwebet wider,  
Auf und nieder,  
Und er hat sich losgemacht.  
Könnt ihr ihm nützen,  
Laßt ihn nicht sitzen!  
Denn er tat uns allen  
Schon viel zu Gefallen.

**FAUST:**

Erst zu begegnen dem Tiere,  
Brauch ich den Spruch der Viere: Salamander soll glühen,  
Undene sich winden,  
Sylphe verschwinden,  
Kobold sich mühen. Wer sie nicht kennte  
Die Elemente,  
Ihre Kraft  
Und Eigenschaft,  
Wäre kein Meister  
Über die Geister. Verschwind in Flammen,  
Salamander!

Rauschend fließe zusammen,  
Undene!  
Leucht in Meteoren-Schöne,  
Sylphe!  
Bring häusliche Hülfe,  
Incubus! Incubus!  
Tritt hervor und mache den Schluß! Keines der Viere  
Steckt in dem Tiere.  
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;  
Ich hab ihm noch nicht weh getan.  
Du sollst mich hören  
Stärker beschwören. Bist du, Geselle  
Ein Flüchtling der Hölle?  
So sieh dies Zeichen  
Dem sie sich beugen,  
Die schwarzen Scharen! Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren. Verworfenes Wesen!  
Kannst du ihn lesen?  
Den nie Entsproßnen,  
Unausgesprochenen,  
Durch alle Himmel Gegoßnen,  
Freventlich Durchstochnen? Hinter den Ofen gebannt,  
Schwillt es wie ein Elefant  
Den ganzen Raum füllt es an,  
Es will zum Nebel zerfließen.  
Steige nicht zur Decke hinan!  
Lege dich zu des Meisters Füßen!  
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.  
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!  
Erwarte nicht  
Das dreimal glühende Licht!  
Erwarte nicht  
Die stärkste von meinen Künsten!

*Mephistopheles tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus,  
hinter dem Ofen hervor.*

**MEPHISTOPHELES:**

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

**FAUST:**

Das also war des Pudels Kern!  
Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen.

**MEPHISTOPHELES:**

Ich salutiere den gelehrten Herrn!  
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

**FAUST:**

Wie nennst du dich?

**MEPHISTOPHELES:**

Die Frage scheint mir klein Für einen, der das Wort so sehr verachtet,  
Der, weit entfernt von allem Schein,  
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

**FAUST:**

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen  
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,  
Wo es sich allzu deutlich weist,  
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.  
Nun gut, wer bist du denn?

**MEPHISTOPHELES:**

Ein Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

**FAUST:**

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

**MEPHI STOPHELES:**

Ich bin der Geist, der stets verneint!  
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,  
Ist wert, daß es zugrunde geht;  
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz, das Böse nennt,  
Mein eigentliches Element.

**FAUST:**

Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz vor mir?

**MEPHI STOPHELES:**

Bescheidne Wahrheit sprech ich dir.  
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt  
Gewöhnlich für ein Ganzes hält-  
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war  
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar  
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht  
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,  
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,  
Verhaftet an den Körpern klebt.  
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,  
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;  
So, hoff ich, dauert es nicht lange,  
Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

**FAUST:**

Nun kenn ich deine würd'gen Pflichten!  
Du kannst im Großen nichts vernichten  
Und fängst es nun im Kleinen an.

**MEPHI STOPHELES:**

Und freilich ist nicht viel damit getan.  
Was sich dem Nichts entgegenstellt,  
Das Etwas, diese plumpe Welt  
So viel als ich schon unternommen  
Ich wußte nicht ihr beizukommen  
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand-  
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!  
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,  
Dem ist nun gar nichts anzuhaben:  
Wie viele hab ich schon begraben!  
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.  
So geht es fort, man möchte rasend werden!  
Der Luft, dem Wasser wie der Erden  
Entwinden tausend Keime sich,  
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!  
Hätt ich mir nicht die Flamme vorbehalten,  
Ich hätte nichts Aparts für mich.

**FAUST:**

So setzest du der ewig regen,  
Der heilsam schaffenden Gewalt  
Die kalte Teufelsfaust entgegen,  
Die sich vergebens tückisch ballt!  
Was anders suche zu beginnen  
Des Chaos wunderlicher Sohn!

**MEPHI STOPHELES:**

Wir wollen wirklich uns besinnen,  
Die nächsten Male mehr davon!  
Dürft ich wohl diesmal mich entfernen?

**FAUST:**

Ich sehe nicht, warum du fragst.  
Ich habe jetzt dich kennen lernen  
Besuche nun mich, wie du magst.  
Hier ist das Fenster, hier die Türe,  
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

**MEPHI STOPHELES:**

Gesteh ich's nur! daß ich hinausspaziere,  
Verbietet mir ein kleines Hindernis,  
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle-

**FAUST:**

Das Pentagramma macht dir Pein?  
Ei sage mir, du Sohn der Hölle,  
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?  
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

**MEPHI STOPHELES:**

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen:  
Der eine Winkel, der nach außen zu,  
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

**FAUST:**

Das hat der Zufall gut getroffen!  
Und mein Gefangner wärst denn du?  
Das ist von ungefähr gelungen!

**MEPHI STOPHELES:**

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,  
Die Sache sieht jetzt anders aus:  
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

**FAUST:**

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

**MEPHI STOPHELES:**

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:  
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.  
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

**FAUST:**

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?  
Das find ich gut, da ließe sich ein Pakt,  
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

**MEPHI STOPHELES:**

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,  
Dir wird davon nichts abgezwickelt.  
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,  
Und wir besprechen das zunächst  
Doch jetzo bitt ich, hoch und höchst,  
Für dieses Mal mich zu entlassen.

**FAUST:**

So bleibe doch noch einen Augenblick,  
Um mir erst gute Mär zu sagen.

**MEPHI STOPHELES:**

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;  
Dann magst du nach Belieben fragen.

**FAUST:**

Ich habe dir nicht nachgestellt,  
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.  
Den Teufel halte, wer ihn hält!  
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

**MEPHI STOPHELES:**

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,  
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;

Doch mit Bedingnis, dir die Zeit  
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

**FAUST:**

Ich seh es gern, das steht dir frei;  
Nur daß die Kunst gefällig sei!

**MEPHISTOPHELES:**

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen  
In dieser Stunde mehr gewinnen  
Als in des Jahres Einerlei.

Was dir die zarten Geister singen,  
Die schönen Bilder, die sie bringen,  
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.  
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,  
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,  
Und dann entzückt sich dein Gefühl.  
Bereitung braucht es nicht voran,  
Beisammen sind wir, fanget an!

**GEISTER:**

Schwindet, ihr dunkeln  
Wölbungen droben!  
Reizender schaue  
Freundlich der blaue  
Äther herein!  
Wären die dunkeln  
Wolken zerronnen!  
Sternelein funkeln,  
Mildere Sonnen  
Scheinen darein.  
Himmlischer Söhne  
Geistige Schöne,  
Schwankende Beugung  
Schwebet vorüber.  
Sehnende Neigung  
Folget hinüber;  
Und der Gewänder  
Flatternde Bänder  
Decken die Länder,  
Decken die Laube,  
Wo sich fürs Leben,  
Tief in Gedanken,  
Liebende geben.  
Laube bei Laube!  
Sprossende Ranken!  
Lastende Traube  
Stürzt ins Behälter  
Drängender Kelter,  
Stürzen in Bächen  
Schäumende Weine,  
Rieselnd durch reine,  
Edle Gesteine,  
Lassen die Höhen  
Hinter sich liegen,  
Breiten zu Seen  
Sich ums Genüge  
Grünender Hügel.  
Und das Geflügel  
Schlüpfet sich Wonne,  
Flieget der Sonne,

Flieget den hellen  
Inseln entgegen,  
Die sich auf Wellen  
Gauklend bewegen;  
Wo wir in Chören  
Jauchzende hören,  
Über den Auen  
Tanzende schauen,  
Die sich im Freien  
Alle zerstreuen.  
Einige klimmen  
Über die Höhen,  
Andere schwimmen  
Über die Seen,  
Andere schweben;  
Alle zum Leben,  
Alle zur Ferne  
Liebender Sterne,  
Seliger Huld.

**MEPHISTOPHELES:**

Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen!  
Ihr habt ihn treulich eingesungen!  
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.  
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!  
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,  
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;  
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,  
Bedarf ich eines Rattenzahns.  
Nicht lange brauch ich zu beschwören,  
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,  
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse  
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen  
Und diese Schwelle zu benagen,  
So wie er sie mit Öl betupft-  
Da kommst du schon hervorgehupft!  
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,  
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.  
Noch einen Biß, so ist's geschehn.-  
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

**FAUST (erwachend):**

Bin ich denn abermals betrogen?  
Verschwindet so der geisterreiche Drang  
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,  
Und daß ein Pudel mir entsprang?

**Studierzimmer**

*Faust. Mephistopheles.*

**FAUST:**

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

**MEPHISTOPHELES:**

Ich bin's.

**FAUST:**

Herein!

**MEPHI STOPHELES:**

Du mußt es dreimal sagen.

**FAUST:**

Herein denn!

**MEPHI STOPHELES:**

So gefällst du mir. Wir werden, hoff ich, uns vertragen;  
Denn dir die Grillen zu verjagen,  
Bin ich als edler Junker hier,  
In rotem, goldverbrämtem Kleide,  
Das Mäntelchen von starrer Seide,  
Die Hahnenfeder auf dem Hut,  
Mit einem langen, spitzen Degen,  
Und rate nun dir, kurz und gut,  
Dergleichen gleichfalls anzulegen;  
Damit du, losgebunden, frei,  
Erfahrest, was das Leben sei.

**FAUST:**

In jedem Kleide werd ich wohl die Pein  
Des engen Erdelebens fühlen.  
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,  
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.  
Was kann die Welt mir wohl gewähren?  
Entbehren sollst du! sollst entbehren!  
Das ist der ewige Gesang,  
Der jedem an die Ohren klingt,  
Den, unser ganzes Leben lang,  
Uns heiser jede Stunde singt.  
Nur mit Entsetzen wach ich morgens auf,  
Ich möchte bittre Tränen weinen,  
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf  
Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht einen,  
Der selbst die Ahnung jeder Lust  
Mit eigensinnigem Krittler mindert,  
Die Schöpfung meiner regen Brust  
Mit tausend Lebensfratzen hindert.  
Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,  
Mich ängstlich auf das Lager strecken;  
Auch da wird keine Rast geschenkt,  
Mich werden wilde Träume schrecken.  
Der Gott, der mir im Busen wohnt,  
Kann tief mein Innerstes erregen;  
Der über allen meinen Kräften thront,  
Er kann nach außen nichts bewegen;  
Und so ist mir das Dasein eine Last,  
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

**MEPHI STOPHELES:**

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommenr Gast.

**FAUST:**

O selig der, dem er im Siegesglanze  
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,  
Den er, nach rasch durchrastem Tanze,  
In eines Mädchens Armen findet!  
O wär ich vor des hohen Geistes Kraft  
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

**MEPHI STOPHELES:**

Und doch hat jemand einen braunen Saft,  
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

**FAUST:**

Das Spionieren, scheint's, ist deine Lust.

**MEPHI STOPHELES:**

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

**FAUST:**

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle  
Ein süß bekannter Ton mich zog,  
Den Rest von kindlichem Gefühle  
Mit Anklang froher Zeit betrog,  
So fluch ich allem, was die Seele  
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,  
Und sie in diese Trauerhöhle  
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!  
Verflucht voraus die hohe Meinung  
Womit der Geist sich selbst umfängt!  
Verflucht das Blenden der Erscheinung,  
Die sich an unsre Sinne drängt!  
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt  
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!  
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,  
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!  
Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen  
Er uns zu kühnen Taten regt,  
Wenn er zu müßigem Ergetzen  
Die Polster uns zurechte legt!  
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!  
Fluch jener höchsten Liebeshuld!  
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,  
Und Fluch vor allen der Geduld!

**GEISTERCHOR (unsichtbar):**

Weh! weh!  
Du hast sie zerstört  
Die schöne Welt,  
Mit mächtiger Faust;  
Sie stürzt, sie zerfällt!  
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!  
Wir tragen  
Die Trümmern ins Nichts hinüber,  
Und klagen  
Über die verlorne Schöne.  
Mächtiger  
Der Erdensöhne,  
Prächtiger  
Baue sie wieder,  
In deinem Busen baue sie auf!  
Neuen Lebenslauf  
Beginne,  
Mit hellem Sinne,  
Und neue Lieder  
Tönen darauf!

**MEPHI STOPHELES:**

Dies sind die Kleinen  
Von den Meinen.  
Höre, wie zu Lust und Taten  
Altklug sie raten!  
In die Welt weit,  
Aus der Einsamkeit  
Wo Sinnen und Säfte stocken,  
Wollen sie dich locken. Hör auf, mit deinem Gram zu spielen,

Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;  
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,  
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.  
Doch so ist's nicht gemeint  
Dich unter das Pack zu stoßen.  
Ich bin keiner von den Großen;  
Doch willst du, mit mir vereint,  
Deine Schritte durchs Leben nehmen,  
So will ich mich gern bequemen,  
Dein zu sein, auf der Stelle.  
Ich bin dein Geselle,  
Und mach ich dir's recht,  
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

**FAUST:**

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

**MEPHI STOPHELES:**

Dazu hast du noch eine lange Frist.

**FAUST:**

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist  
Und tut nicht leicht um Gottes willen,  
Was einem andern nützlich ist.  
Sprich die Bedingung deutlich aus;  
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

**MEPHI STOPHELES:**

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,  
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;  
Wenn wir uns drüben wiederfinden,  
So sollst du mir das gleiche tun.

**FAUST:**

Das Drüben kann mich wenig kümmern;  
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,  
Die andre mag darnach entstehn.  
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,  
Und diese Sonne scheinete meinen Leiden;  
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,  
Dann mag, was will und kann, geschehn.  
Davon will ich nichts weiter hören,  
Ob man auch künftig haßt und liebt,  
Und ob es auch in jenen Sphären  
Ein Oben oder Unten gibt.

**MEPHI STOPHELES:**

In diesem Sinne kannst du's wagen.  
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,  
Mit Freuden meine Künste sehn,  
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

**FAUST:**

Was willst du armer Teufel geben?  
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,  
Von deinesgleichen je gefaßt?  
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast  
Du rotes Gold, das ohne Rast,  
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,  
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,  
Ein Mädchen, das an meiner Brust  
Mit Äugeln schon dem Nachbar sich verbindet,  
Der Ehre schöne Götterlust,  
Die, wie ein Meteor, verschwindet?  
Zeig mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,

Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

**MEPHI STOPHELES:**

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,  
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.  
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,  
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

**FAUST:**

Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,  
So sei es gleich um mich getan!  
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,  
Daß ich mir selbst gefallen mag,  
Kannst du mich mit Genuß betrügen-  
Das sei für mich der letzte Tag!  
Die Wette biet ich!

**MEPHI STOPHELES:**

Topp!

**FAUST:**

Und Schlag auf Schlag! Werd ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön!  
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,  
Dann will ich gern zugrunde gehn!  
Dann mag die Totenglocke schallen,  
Dann bist du deines Dienstes frei,  
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,  
Es sei die Zeit für mich vorbei!

**MEPHI STOPHELES:**

Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.

**FAUST:**

Dazu hast du ein volles Recht;  
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.  
Wie ich beharre, bin ich Knecht,  
Ob dein, was frag ich, oder wessen.

**MEPHI STOPHELES:**

Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,  
Als Diener meine Pflicht erfüllen.  
Nur eins!- Um Lebens oder Sterbens willen  
Bitt ich mir ein paar Zeilen aus.

**FAUST:**

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?  
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?  
Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort  
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?  
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,  
Und mich soll ein Versprechen halten?  
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,  
Wer mag sich gern davon befreien?  
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,  
Kein Opfer wird ihn je gereuen!  
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,  
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.  
Das Wort erstirbt schon in der Feder,  
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.  
Was willst du böser Geist von mir?  
Erz, Marmor, Pergament, Papier?  
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?  
Ich gebe jede Wahl dir frei.

**MEPHI STOPHELES:**

Wie magst du deine Rednerei

Nur gleich so hitzig übertreiben?  
Ist doch ein jedes Blättchen gut.  
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

**FAUST:**

Wenn dies dir völlig Gnüge tut,  
So mag es bei der Fratze bleiben.

**MEPHISTOPHELES:**

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

**FAUST:**

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

Das Streben meiner ganzen Kraft  
Ist grade das, was ich verspreche.

Ich habe mich zu hoch gebläht,  
In deinen Rang gehör ich nur.

Der große Geist hat mich verschmäht,  
Vor mir verschließt sich die Natur

Des Denkens Faden ist zerrissen

Mir ekelt lange vor allem Wissen.

Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit

Uns glühende Leidenschaften stillen!

In undurchdrungnen Zauberhüllen

Sei jedes Wunder gleich bereit!

Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,

Ins Rollen der Begebenheit!

Da mag denn Schmerz und Genuß,

Gelingen und Verdruß

Miteinander wechseln, wie es kann;

Nur rastlos betätigt sich der Mann.

**MEPHISTOPHELES:**

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.

Beliebt's Euch, überall zu naschen,

Im Fliehen etwas zu erhaschen,

Bekomm Euch wohl, was Euch ergetzt.

Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

**FAUST:**

Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.

Dem Taumel weih ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,

Verliebttem Haß, erquickendem Verdruß.

Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,

Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,

Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,

Will ich in meinem innern Selbst genießen,

Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,

Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,

Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,

Und, wie sie selbst, am End auch ich zerscheitern.

**MEPHISTOPHELES:**

O glaube mir, der manche tausend Jahre

An dieser harten Speise kaut

Daß von der Wiege bis zur Bahre

Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!

Glaub unsereinem, dieses Ganze

Ist nur für einen Gott gemacht!

Er findet sich in einem ew'gen Glanze

Uns hat er in die Finsternis gebracht,

Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

**FAUST:**

Allein ich will!

**MEPHI STOPHELES:**

Das läßt sich hören! Doch nur vor einem ist mir bang:  
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.  
Ich dächt, ihr liebet Euch belehren.  
Assoziiert Euch mit einem Poeten,  
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,  
Und alle edlen Qualitäten  
Auf Euren Ehrenscheitel häufen,  
Des Löwen Mut,  
Des Hirsches Schnelligkeit,  
Des Italieners feurig Blut,  
Des Nordens Dau'rbarkeit.  
Laßt ihn Euch das Geheimnis finden,  
Großmut und Arglist zu verbinden,  
Und Euch, mit warmen Jugendtrieben,  
Nach einem Plane zu verlieben.  
Möchte selbst solch einen Herren kennen,  
Würd ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

**FAUST:**

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,  
Der Menschheit Krone zu erringen,  
Nach der sich alle Sinne dringen?

**MEPHI STOPHELES:**

Du bist am Ende- was du bist.  
Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,  
Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,  
Du bleibst doch immer, was du bist.

**FAUST:**

Ich fühl's, vergebens hab ich alle Schätze  
Des Menschegeists auf mich herbeigerafft,  
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,  
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;  
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,  
Bin dem Unendlichen nicht näher.

**MEPHI STOPHELES:**

Mein guter Herr, Ihr seht die Sachen,  
Wie man die Sachen eben sieht;  
Wir müssen das gescheiter machen,  
Eh uns des Lebens Freude flieht.  
Was Henker! freilich Händ und Füße  
Und Kopf und H[intern], die sind dein;  
Doch alles, was ich frisch genieße,  
Ist das drum weniger mein?  
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,  
Sind ihre Kräfte nicht die meine?  
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,  
Als hätt ich vierundzwanzig Beine.  
Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,  
Und grad mit in die Welt hinein!  
Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,  
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide  
Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,  
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

**FAUST:**

Wie fangen wir das an?

**MEPHI STOPHELES:**

Wir gehen eben fort. Was ist das für ein Marterort?  
Was heißt das für ein Leben führen,

Sich und die Jungens ennuyieren?  
Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!  
Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?  
Das Beste, was du wissen kannst,  
Darfst du den Buben doch nicht sagen.  
Gleich hör ich einen auf dem Gange!

**FAUST:**

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

**MEPHISTOPHELES:**

Der arme Knabe wartet lange,  
Der darf nicht ungetröstet gehn.  
Komm, gib mir deinen Rock und Mütze;  
Die Maske muß mir köstlich stehn. (Er kleidet sich um.)  
Nun überlaß es meinem Witze!  
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;  
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!  
*(Faust ab.)*

**MEPHISTOPHELES (in Fausts langem Kleide):**

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,  
Des Menschen allerhöchste Kraft,  
Laß nur in Blend- und Zauberwerken  
Dich von dem Lügengeist bestärken,  
So hab ich dich schon unbedingt-  
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,  
Der ungebündigt immer vorwärts dringt,  
Und dessen übereiltes Streben  
Der Erde Freuden überspringt.  
Den schlepp ich durch das wilde Leben,  
Durch flache Unbedeutenheit,  
Er soll mir zappeln, starren, kleben,  
Und seiner Unersättlichkeit  
Soll Speis und Trank vor gier'gen Lippen schweben;  
Er wird Erquickung sich umsonst erlehn,  
Und hätt er sich auch nicht dem Teufel übergeben,  
Er müßte doch zugrunde gehn!

*Ein SCHÜLER tritt auf.*

**SCHÜLER:**

Ich bin allhier erst kurze Zeit,  
Und komme voll Ergebenheit,  
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,  
Den alle mir mit Ehrfucht nennen.

**MEPHISTOPHELES:**

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!  
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.  
Habt Ihr Euch sonst schon umgetan?

**SCHÜLER:**

Ich bitt Euch, nehmt Euch meiner an!  
Ich komme mit allem guten Mut,  
Leidlichem Geld und frischem Blut;  
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;  
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

**MEPHISTOPHELES:**

Da seid Ihr eben recht am Ort.

**SCHÜLER:**

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:  
In diesen Mauern, diesen Hallen

Will es mir keineswegs gefallen.  
Es ist ein gar beschränkter Raum,  
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,  
Und in den Sälen, auf den Bänken,  
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

**MEPHI STOPHELES:**

Das kommt nur auf Gewohnheit an.  
So nimmt ein Kind der Mutter Brust  
Nicht gleich im Anfang willig an,  
Doch bald ernährt es sich mit Lust.  
So wird's Euch an der Weisheit Brüsten  
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

**SCHÜLER:**

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;  
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

**MEPHI STOPHELES:**

Erklärt Euch, eh Ihr weiter geht,  
Was wählt Ihr für eine Fakultät?

**SCHÜLER:**

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,  
Und möchte gern, was auf der Erden  
Und in dem Himmel ist, erfassen,  
Die Wissenschaft und die Natur.

**MEPHI STOPHELES:**

Da seid Ihr auf der rechten Spur;  
Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

**SCHÜLER:**

Ich bin dabei mit Seel und Leib;  
Doch freilich würde mir behagen  
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib  
An schönen Sommerfeiertagen.

**MEPHI STOPHELES:**

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,  
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.

Mein teurer Freund, ich rat Euch drum  
Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist Euch wohl dressiert,  
In spanische Stiefeln eingeschnürt,  
Daß er bedächtiger so fortan  
Hinschleiche die Gedankenbahn,  
Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,  
Irrlichteliere hin und her.

Dann lehret man Euch manchen Tag,  
Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag  
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,  
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.  
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik  
Wie mit einem Weber-Meisterstück,  
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,  
Die Schifflein herüber hinüber schießen,  
Die Fäden ungesehen fließen,  
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.  
Der Philosoph, der tritt herein  
Und beweist Euch, es müßt so sein:  
Das Erst wär so, das Zweite so,  
Und drum das Dritt und Vierte so;  
Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,  
Das Dritt und Viert wär nimmermehr.

Das preisen die Schüler allerorten,  
Sind aber keine Weber geworden.  
Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,  
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,  
Dann hat er die Teile in seiner Hand,  
Fehlt, leider! nur das geistige Band.  
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,  
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

**SCHÜLER:**

Kann Euch nicht eben ganz verstehen.

**MEPHI STOPHELES:**

Das wird nächstens schon besser gehen,  
Wenn Ihr lernt alles reduzieren  
Und gehörig klassifizieren.

**SCHÜLER:**

Mir wird von alledem so dumm,  
Als ging, mir ein Mühlrad im Kopf herum.

**MEPHI STOPHELES:**

Nachher, vor allen andern Sachen,  
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, daß Ihr tiefsinnig faßt,  
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;  
Für was drein geht und nicht drein geht,  
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.  
Doch vorerst dieses halbe Jahr  
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.  
Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;  
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!  
Habt Euch vorher wohl präpariert,  
Paragraphos wohl einstudiert,  
Damit Ihr nachher besser seht,  
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;  
Doch Euch des Schreibens ja befleißt,  
Als diktiert, Euch der Heilig Geist!

**SCHÜLER:**

Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen!  
Ich denke mir, wie viel es nützt  
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,  
Kann man getrost nach Hause tragen.

**MEPHI STOPHELES:**

Doch wählt mir eine Fakultät!

**SCHÜLER:**

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

**MEPHI STOPHELES:**

Ich kann es Euch so sehr nicht übel nehmen,  
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.  
Es erben sich Gesetz' und Rechte  
Wie eine ew'ge Krankheit fort;  
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,  
Und rücken sacht von Ort zu Ort.  
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;  
Weh dir, daß du ein Enkel bist!  
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,  
Von dem ist, leider! nie die Frage.

**SCHÜLER:**

Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.  
O glücklich der, den Ihr belehrt!  
Fast möchte ich nun Theologie studieren.

**MEPHISTOPHELES:**

Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen.  
Was diese Wissenschaft betrifft,  
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,  
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,  
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.  
Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur einen hört,  
Und auf des Meisters Worte schwört.  
Im ganzen- haltet Euch an Worte!  
Dann geht Ihr durch die sichre Pforte  
Zum Tempel der Gewißheit ein.

**SCHÜLER:**

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

**MEPHISTOPHELES:**

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen  
Denn eben wo Begriffe fehlen,  
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.  
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,  
Mit Worten ein System bereiten,  
An Worte läßt sich trefflich glauben,  
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

**SCHÜLER:**

Verzeiht, ich halt Euch auf mit vielen Fragen,  
Allem ich muß Euch noch bemühen.  
Wollt Ihr mir von der Medizin  
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?  
Drei Jahr ist eine kurze Zeit,  
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.  
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,  
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

**MEPHISTOPHELES (für sich):**

Ich bin des trocknen Tons nun satt,  
Muß wieder recht den Teufel spielen.  
(Laut.) Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;  
Ihr durchstudiert die groß, und kleine Welt,  
Um es am Ende gehn zu lassen,  
Wie's Gott gefällt.  
Vergebens, daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,  
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;  
Doch der den Augenblick ergreift,  
Das ist der rechte Mann.  
Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut,  
An Kühnheit wird's Euch auch nicht fehlen,  
Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,  
Vertrauen Euch die andern Seelen.  
Besonders lernt die Weiber führen;  
Es ist ihr ewig Weh und Ach  
So tausendfach  
Aus einem Punkte zu kurieren,  
Und wenn Ihr halbweg ehrbar tut,  
Dann habt Ihr sie all unterm Hut.  
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,  
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;  
Zum Willkomm tappt Ihr dann nach allen Siebensachen,  
Um die ein andrer viele Jahre streicht,  
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,  
Und fasset sie, mit feurig schlauen Blicken,  
Wohl um die schlanke Hüfte frei,

Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

**SCHÜLER:**

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch, wo und wie.

**MEPHI STOPHELES:**

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,  
Und grün des Lebens goldner Baum.

**SCHÜLER:**

Ich schwör Euch zu, mir ist's als wie ein Traum.  
Dürft ich Euch wohl ein andermal beschweren,  
Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

**MEPHI STOPHELES:**

Was ich vermag, soll gern geschehn.

**SCHÜLER:**

Ich kann unmöglich wieder gehn,  
Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen,  
Gönn Eure Gunst mir dieses Zeichen!

**MEPHI STOPHELES:**

Sehr wohl.

*(Er schreibt und gibt's.)*

**SCHÜLER (liest):**

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

*(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)*

**MEPHI STOPHELES:**

Folg nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,  
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

*Faust tritt auf.*

**FAUST:**

Wohin soll es nun gehn?

**MEPHI STOPHELES:**

Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen

Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

**FAUST:**

Allein bei meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart.

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.

Vor andern fühl ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen sein.

**MEPHI STOPHELES:**

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;

Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

**FAUST:**

Wie kommen wir denn aus dem Haus?

Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

**MEPHI STOPHELES:**

Wir breiten nur den Mantel aus,

Der soll uns durch die Lüfte tragen.

Du nimmst bei diesem kühnen Schritt

Nur keinen großen Bündel mit.

Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,

Hebt uns behend von dieser Erde.

Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;

Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf!